

Freiburger Zeitung

Zeitung für die westliche Schweiz

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, 14. April 1891.

Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13
entgegengenommen vom **Bureau der Freiburger**
Mengengasse 12, sowie von sämtlichen Annoncen-

| Einschickungsgebühr: | |
|-----------------------------------|--------|
| Für den Kanton Freiburg die Zeile | 10 Ct. |
| Für die Schweiz | 20 " |
| Für das Ausland | 25 " |
| Reklamen | 50 " |

Die ganzen Daseinsbedingungen der Arbeiter-
in den einzelnen Ländern gehen da oft
auseinander. Wenn trotz dem, wie erwähnt,
internationale Arbeiterbewegung mehr und
Fortschritte macht, so liegt dies mit daran,
die Leiter derselben es geschickt verstanden,
soßen Massen durch wohlfeile Schlagworte
für ein gemeinsames Zusammengehen
Arbeiter der Welt zu begeistern und ihnen
vorzugaukeln, die niemals erreicht werden
s. Je weitere Kreise nun aber die Agita-
für die Vereinigung des „Weltproletariats“
desto mehr dürften allmählich auch die
Hierigkeiten hervortreten, welche schon die
Kämpfung der untereinander durchaus nicht
mächtigen Interessen der gesamten Arbeiter-
darbietet.

und für sich könnte man der verallgemei-
n Arbeiterbewegung allerdings nicht alle
pathien versagen, wenn es sich hierbei nur
die Erreichung berechtigter sozialpolitischer
Ornungen für die gesamte Arbeiterwelt
elte. Indessen, die letzten Ziele der Be-
ng liegen augenscheinlich ganz wo anders
man braucht sich nur gewärtig zu halten,
ihre treibende Kraft die sozialdemokratischen
weltselemente bilden, um zu wissen, wohin
Bestrebungen zur Vereinigung des „Prole-
ts aller Länder“ eigentlich zielen. Auf dem
Arbeiterkongreß zu Paris ist dies ja schon
rhohlen ausgeplaudert worden, es soll der
e allgemeine Universalarbeiterstaat erstrebt
en, in welchem natürlich allein das wahre
liegt! Diese Universalrepublik spukt schon
in Arbeiterköpfen, schade nur, daß selbst
„erlauchtesten Geister“ unter den Führern
modernen Arbeiterbewegung keine blasse
ung haben, wie es möglich wäre, dieses er-
nte Staatengebilde ohne Vernichtung der
onalitäten als solche zu konstruieren! Nun
äufig soll ja die in Fluß gebrachte interna-

tionale Arbeiterbewegung allerdings nur der Er-
zwingung des achtstündigen Arbeitstages gelten,
während das Endziel der Bewegung von den
vorsichtigeren Führern noch immer im Hinter-
grunde gehalten wird. Jedoch selbst jene nur
sozialpolitische Forderung erscheint in ihrer be-
zweckten Verallgemeinerung für sämtliche Arbeiter-
kategorien so wenig durchführbar, daß es nur
auf's Tiefste bedauert werden sollte, wenn trotz-
dem zu diesem Zweck die angekündigten Massen-
streiks der Arbeiter in Scene gesetzt werden sollten.

Die Initiative in der Bundesverfassung

In Nachstehendem theilen wir den Entwurf des
dritten Abschnittes der Bundesverfassung, wie derselbe
am letzten Donnerstag aus den Beratungen der eid-
genössischen Räte hervorgegangen ist, unsern Lesern
im Zusammenhange mit:

Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft,

nach Einsichtnahme einer Botschaft des Bundes-
rathes vom 18. Juni 1890,
in Anwendung der Art. 84, 85 Ziffer, 14 und 118
der Bundesverfassung,

beschließt:

I. Artikel. Der dritte Abschnitt der Bundesver-
fassung vom 29. Mai 1874, handelnd von der Revi-
sion der Bundesverfassung, wird abgeändert wie folgt:
Dritter Abschnitt.

Revision der Bundesverfassung.

Art. 118. Die Bundesverfassung kann jederzeit
ganz oder theilweise revidirt werden.

Art. 119. Die Totalrevision geschieht auf dem
Wege der Bundesgesetzgebung.

Art. 120. Wenn eine Abtheilung der Bundesver-
sammlung die Totalrevision beschließt und die andere
nicht zustimmt, oder wenn fünfzigtausend stimmberech-
tigte Schweizerbürger die Totalrevision der Bundes-
verfassung verlangen, so muß im einen wie im andern
Falle die Frage, ob eine solche stattfinden soll oder

so fest stand ihr Gedanke, um keinen Preis
Welt auch nur einen Schritt weit mit den
übern zu gehen. Jedoch nicht minder ängstlich
Felix selbst. Zwar stärkte und tröstete ihn
Gedanke, daß es eine männliche und würdige
at sei, einer bedrängten hilflosen Frau auf
e Weise beizustehen; aber er fürchtete, sich
ch jede Bewegung, durch seine Stimme zu
rathen. Seine Angst steigerte sich, als der
über von einem Briefe sprach, den er schreiben
te.

Wie sollte er schreiben? Welche Titel dem
afen geben, welche Form dem Briefe, ohne sich
verrathen?

Seine Angst flog aber auf's höchste, als der
Sein Führer der Räuber Papier und Feder vor ihn
legte, ihn bat, den Schleier zurückzuschlagen
d zu schreiben.

Felix wußte nicht, wie hübsch ihm die Tracht
ste, in welche er gekleidet war; hätte er es
wußte, er würde sich vor einer Entdeckung nicht
mindesten gefürchtet haben. Denn als er

endlich nothgedrungen den Schleier zurückschlug,
sahen der Herr in Uniform, betroffen von der
Schönheit der Dame und ihren etwas männlichen,
muthigen Zügen, sie nur noch ehrfurchtsvoller zu
betrachten. Dem klaren Blicke des jungen Gold-
schmiedes entging dies nicht; getrost, daß wenig-
stens in diesem gefährlichen Augenblicke keine
Entdeckung zu fürchten sei, ergriff er die Feder
und schrieb an seinen vermeintlichen Gemahl, nach
einer Form, wie er sie einst in einem alten Buche
gelesen; er schrieb:

„Mein Herr und Gemahl!

„Ich unglückliche Frau bin auf meiner Reise
mitten in der Nacht plötzlich angehalten worden,
und zwar von Leuten, welchen ich keine gute
Absicht zutrauen kann. Sie werden mich so lange
zurückhalten, bis Sie, Herr Graf, die Summe
von 20,000 Gulden für mich niedergelegt haben.

Die Bedingung ist dabei, daß Sie nicht im
mindesten über die Sache sich bei der Obrigkeit
beschweren, noch ihre Hilfe nachsuchen, daß Sie

nicht, dem Schweizerischen Volke zur Abstimmung vorgelegt werden.

Sofort in einem dieser Fälle die Mehrheit der stimmenden Schweizerbürger über die Frage sich bejahend ausspricht, so sind beide Räte neu zu wählen, um die Totalrevision an die Hand zu nehmen.

Art. 121. Die Partialrevision kann sowohl auf dem Wege der Volksanregung (Initiative) als der Bundesgesetzgebung vorgenommen werden.

Die Volksanregung umfasst das 50,000 stimmberechtigten Schweizerbürgern gestellte Begehren auf Erlass, Aufhebung oder Abänderung bestimmter Artikel der Bundesverfassung.

Wenn auf dem Wege der Volksanregung mehrere verschiedene Materien zur Revision oder zur Aufnahme in die Bundesverfassung vorgeschlagen werden, so hat jeder derselben den Gegenstand eines besondern Initiativbegehrens zu bilden.

Die Initiativbegehren können in der Form der allgemeinen Anregung oder des ausgearbeiteten Entwurfes gestellt werden.

Wenn ein solches Begehren in Form der allgemeinen Anregung gestellt wird und die eidgen. Räte mit demselben einverstanden sind, haben sie die Partialrevision im Sinne der Initianten auszuarbeiten und dieselbe dem Volke und den Ständen zur Annahme oder Verwerfung vorzulegen. Stimmen die eidgen. Räte dem Begehren nicht zu, so ist die Frage der Partialrevision dem Volke zur Abstimmung zu unterbreiten, und, sofern die Mehrheit der stimmenden Schweizerbürger sich bejahend ausspricht, die Revision von der Bundesversammlung im Sinne des Volksbeschlusses an die Hand zu nehmen.

Wird das Begehren in Form eines ausgearbeiteten Entwurfes gestellt, und stimmt die Bundesversammlung demselben zu, so ist der Entwurf dem Volke und den Ständen zur Annahme oder Verwerfung vorzulegen. Im Falle der Nichtzustimmung kann die Bundesversammlung einen eigenen Entwurf ausarbeiten oder die Verwerfung des Vorschlages beantragen und ihren Entwurf oder Verwerfungsantrag gleichzeitig mit dem Initiativbegehren der Abstimmung des Volkes und der Stände unterbreiten.

Art. 122. Ueber das Verfahren bei den Volksbegehren und den Abstimmungen betreffend Revision der Bundesverfassung wird ein Bundesgesetz das Nähere bestimmen.

Art. 123. Die revidierte Bundesverfassung, bezw. der revidierte Theil derselben, treten in Kraft, wenn sie von der Mehrheit der an der Abstimmung theilnehmenden Bürger und von der Mehrheit der Kantone angenommen sind.

Bei Ausmittelung der Mehrheit der Kantone wird die Stimme eines Halbkantons als halbe Stimme gezählt.

Das Ergebnis der Volksabstimmung in jedem Kanton gilt als Stimmestimme desselben.

II. Artikel. Vorstehender Bundesbeschluss wird der Abstimmung des Volkes und der Stände unterstellt (im Laufe dieses Sommers.)

Sidgenossenschaft

Molkereischulen. Der Bundesrath hat auch für 1890 den Molkereischulen der Kantone Bern,

das Geld durch einen einzelnen Mann in die Waldschenke im Speffart schicken; widrigenfalls ist mir mit längerer und harter Gefangenschaft gedroht. Es steht Sie um schleunige Hilfe an Ihre unglückliche Gemahlin."

Er reichte den merkwürdigen Brief dem Anführer der Räuber, der ihn durchlas und billigte. "Es kommt nun ganz auf Ihre Bestimmung an", fuhr er fort, "ob Sie Ihre Kammerfrau oder Ihren Jäger zur Begleitung wählen werden. Die eine dieser Personen werde ich mit dem Briefe an Ihren Herrn Gemahl zurückschicken." "Der Jäger und dieser Herr hier werden mich begleiten", antwortete Felix.

"Gut", entgegnete Jener, indem er an die Thüre ging und die Kammerfrau herbeirief, "so unterrichten Sie diese Frau, was sie zu thun habe!"

Die Kammerfrau erschien mit Zittern und Wehen. Auch Felix erblachte, wenn er bedachte, wie leicht er sich auch jetzt wieder verrathen könnte. Doch ein unbegreiflicher Muth, der ihn in jenen gefährlichen Augenblicken stärkte, gab ihm auch jetzt wieder seine Neben ein. "Ich habe dir nichts weiter aufzutragen", sprach er, "als daß du den Grafen bittest, mich so bald als möglich aus dieser unglücklichen Lage zu reifen."

Freiburg, St. Gallen und Waadt wie bisher die Hälfte derjenigen Auslagen vergütet, welche sich auf Lehrkräfte und Lehrmittel beziehen.

Diese Auslagen beziffern sich auf folgende Beträge:

| Schule | Kantonale Auslagen Fr. | Bundesbeitrag Fr. |
|---------------------------|------------------------|-------------------|
| Rütti | 10,049.30 | 4,343.15 |
| Freiburg | 14,275.38 | 6,608.39 |
| Sornthal | 7,713.73 | 3,076.58 |
| Moudon-Lausanne | 7,351.65 | 4,435.82 |
| Zusammen | 30,390.06 | 17,463.95 |

Außerdem ist für die Molkereischule Rütti die erste Hälfte des von der Bundesversammlung an die Neubauten derselben bewilligten Bundesbeitrags mit Fr. 25,000 ausgerichtet worden, nachdem das Fabrikationsgebäude und der Käsepfleger plangemäß erstellt worden sind. Ferner wurde der Molkereischule Freiburg an die Fr. 52,683.40 betragenden Kosten baulicher Einrichtungen ein Beitrag von Fr. 17,000 und der Molkereischule Sornthal für denselben Zweck an Auslagen im Betrage von Franken 1,720.76 ein Beitrag von Fr. 860.38 gewährt. Die Gesamtsumme der für die Molkereischulen ausgerichteten Beiträge beziffert sich demnach auf Fr. 60,324.33.

Der Besuch dieser Anstalten ist ein guter; dieselben zählten die für sie vorgesehene Maximalzahl der Schüler.

Postwesen. Ein oft gerügter Mißstand bei der Post ist es, daß für aus Frithum zu wenig frankirte Briefe der Empfänger Straßporto bezahlen muß. Hierzu schreibt Jemand in der "Zürcher Post": "Wer uns nun einen vernünftigen Grund dafür anzugeben weiß, daß nicht etwa der Fehler sondern der ganz unschuldige Empfänger bestraft wird, und woher eine Verrechnung der Post zu einem solchen Straßporto abgeleitet wird, dem versprechen wir eine Flasche Wermuth und für 3 Fr. 45 Rp. Straßportomarken, welche wir seit Neujahr bezahlt haben. Daß die obligatorische Frankatur durch jene Maßregel gefördert werden soll, ist nicht wahr, denn die zu niedere Frankatur des Absenders ist nicht Absicht, sondern Frithum, und die Strafe trifft erst noch den "Läpen"."

Kantone

Bern. Rübenbau im Großen Moos. Wie dem "Journal du Jura" gemeldet wird, hätte eine französische Gesellschaft dem Regierungsrath die Offerte gemacht, die ersten Kosten für den Versuch des Anbaues der Munkelrübe im großen Moos zu übernehmen. Bezügliche Versuche seien schon letztes Jahr gemacht worden und befriedigend ausgefallen. Die Versuche sollten nun dieses Jahr fortgesetzt werden. Würde es

"Und", fuhr der Räuber fort, "daß Sie dem Herrn Grafen auf's genaueste und ausdrücklichsie empfehlen, daß er alles verschweige und nichts gegen uns unternehme, bis seine Gemahlin in seinen Händen ist. Unsere Rundschafter würden uns bald genug davon unterrichten, und ich möchte dann für nichts stehen."

Die zitternde Kammerfrau versprach alles. Es wurde ihr noch befohlen, einige Kleidungsstücke und Leinwand für die Frau Gräfin in ein Bündel zu packen, weil man sich nicht mit vielem Gepäck beladen könne, und als dies geschehen war, forderte der Anführer der Räuber die Dame mit einer Verbeugung auf, ihm zu folgen. Felix stand auf, der Jäger und der Student folgten ihm, und alle drei stiegen, begleitet von dem Anführer der Räuber, die Treppe hinab.

Vor der Waldschenke standen viele Pferde; eines wurde dem Jäger angewiesen, ein anderes, ein schönes, kleines Thier, mit einem Damensattel versehen, stand für die Gräfin bereit, ein drittes gab man dem Studenten. Der Hauptmann hob den jungen Goldschmied in den Sattel, schnallte ihn fest und bestieg dann selbst sein Roß. Er stellte sich zur Rechten der Dame auf, zur Linken hielt einer der Räuber; auf gleiche Weise waren auch der Jäger und der Student umgeben. Nach-

sich ergeben, daß die im Großen Moos produzierten Rüben einen genügenden Zuckergehalt liefern, so dürfte die Einführung eines Industriezweiges zu erwarten sein.

Bern. Mühleberg. In Obery wurde am Dienstag Morgen ein Branddrohbrief aufgefunden. Das Schriftstück, das auf dem Brunnentrog bei der Befigung des Hrn. Rud. Salvisberg lag, lautet also: "Obery. Es ist noch nicht vergnügt mit Haselhof, sondern 3 Salvisberg in Obery muß verbrennt sein".

Solothurn. Das "Ölner Wochenbl." schreibt: "Jüngst wurden binnen wenigen Tagen im Solothurnerbiet 15 verschiedene Korb- und Kesselsiederbanden sammt ihren Wagen innert der Gemarkung weniger Dörfer konstatirt. Die Sache erhält nun noch eine ernstere Bedeutung. Der Kanton Bern geht mit aller Schärfe gegen dieses Wandervolk vor und duldet dasselbe nicht mehr innerhalb seiner Grenzen; so werden die Nachbarantone noch mehr von diesem arbeitsscheuen Bettelvolke heimgesucht werden als bisher. Die Behörden mögen daher bei Reiten die erforderlichen Maßnahmen treffen." Trifft nun auch für den Kanton Freiburg zu.

Ausland

Bayern. Die "Neue freie Presse" erhält aus München Mittheilungen über den gegenwärtigen Zustand des Königs Otto von Bayern. Hiernach ist der König körperlich vollkommen rüstig und es bleibt die Ernährung wie bisher möglich. So kann dem König lange Lebensdauer prophezeit werden; allerdings weigert er sich oft zwei oder drei Tage Nahrung zu sich zu nehmen, verschlingt jedoch dann wieder plötzlich mit trauriger Gier die vorgesehten Gerichte. Zuweilen befallt ihn Tobsucht. Er rüttelt dann wüthend an den Eisenstäben der vergitterten Fenster, in unartikulirtes Schreien ausbrechend. Oft bleibt er plötzlich im Salon stehen, sträubt sich, Teppiche zu betreten in der Meinung, daß sich ein großer Abgrund vor ihm aufthue. Seit zwei Jahren hat er auch den leinsten Schimmer des Bewußtseins verloren.

Portugal. In Portugal scheint es wieder loszugehen. Die Konservativen verweigern die Bildung eines neuen Kabinetts angesichts der fortdauernden, zunehmenden Agitation; besonders weisen sie auf die Unzuverlässigkeit des Offizierkorps. Der Ministerpräsident Abreu erklärte dem Könige, in gegenwärtiger Lage sei eine Erfüllung der englischen Forderungen unmöglich, wenn nicht die Konservativen das Ministerium übernahmen. Aufregung und Verwirrung nehmen namentlich in den Nordprovinzen zu. Die Nachrichten aus Oporto, Bianna und Coimbra lauten ernstlich beunruhigend.

dem sich auch die übrige Bande zu Pferde gesetzt hatte, gab der Anführer mit einer heillosen Pfeife das Zeichen zum Aufbruch, und bald war die ganze Schaar im Walde verschwunden.

Die Gesellschaft, die im obern Zimmer versammelt war, erholte sich nach diesem Austritt allmählich von ihrem Schrecken. Sie wären, wie es nach großem Unglück oder plötzlicher Gefahr zu geschehen pflegt, vielleicht sogar heiter gewesen, hätte sie nicht der Gedanke an ihre drei Gefährten beschäftigt, die man vor ihren Augen hinweggeführt hatte. Sie brachen in Bewunderung des jungen Goldschmiedes aus, und die Gräfin vergoß Thränen der Rührung, wenn sie bedachte, daß sie einem Menschen so unendlich viel zu danken habe, dem sie nie zuvor Gutes gethan, den sie nicht einmal kannte. Ein Trost war es für alle, daß der heldenmüthige Jäger und der wadere Student ihn begleitet hatten; konnten sie ihn doch trösten, wenn sich der junge Mann unglücklich fühlte, ja, der Gedanke lag nicht gar zu ferne, daß der verschlagene Weidmann vielleicht Mittel zu ihrer Flucht finden könnte. Sie beriethen sich noch miteinander, was zu thun sei.

(Fortsetzung folgt.)

Moos produ-
Zuckergehalt
es Industrie-
rey wurde am
aufgefunden.
nmentrog bei
bisberg lag,
nicht vergnügt
rg in Oberey
tbl." schreibt:
Tagen im
b- und Kessel-
a innert der
statirt. Die
e Bedeutung.
Schärfe gegen
dasselbe nicht
o werden die
efem arbeits-
titen als bisher.
titen die erfor-
riffst nun auch

Presse" erhält
r den gegen-
o von Bayern.
kommen rüstig
bisher möglich.
dauer prophe-
r sich oft zwei
h zu nehmen,
hlich mit trau-
ste. Zuweilen
dann wüthend
en Fenster, in
nd. Oft bleibt
st nicht ab.
e. Seit zwei
Schimmer des

erint es wieder
verweigern die
angefichts der
tion; besonders
it des Offizier-
Abren erklärte
ge sei eine Er-
gen unmöglich,
s Ministerium
wirrung nehmen
zu. Die Nach-
Coimbra lauten

zu Pferde gefest
der helltönenben
, und bald war
schwunden.
n Zimmer ver-
diesem Austritt
Sie wären, wie
Wyllicher Gefahr
e heiter gewesen,
e drei Gefährten
Augen hinweg-
ewunderung des
die Gräfin ver-
um sie bedachte,
endlich viel zu
Gutes gethan,
n Trost war es
Jäger und der
kten; konnten sie
unge Mann un-
lag nicht gar zu
dmann vielleicht
könnte. Sie be-
das zu thun sei.

Rußland. An die Redaktionen erging der strengste Befehl der Oberprekverwaltung, kein Wort über militärische Truppenbewegungen und Rüstungen zu bringen.

Afrika. In Bisra hat Kardinal Lavigerie wie bereits gemeldet, den Orden der bewaffneten Brüder der Sahara eingeweiht. Der Orden wurde in Folge der Beschlüsse gegründet, welche die auf dem Brüsseler Kongresse zur Bekämpfung der Sklaverei vertretenen europäischen Mächte gefaßt hatten. Kardinal Lavigerie, welchem der Bischof von Constantine mit mehreren Missionären und afrikanischen Priestern zur Seite stand, leitete die Weihefeier im Weisheit vieler Europäer und dichter Schaaeren einheimischer. Er segnete die Gewänder der zwölf ersten Novizen und wohnte ihrer Einkleidung bei. Die große Tracht besteht aus einer langen Tunica über Pumphosen, einem weiten Burnus und einem weißen Helm mit weißem Federbusch und einem rothen Kreuz, ähnlich dem der Maltheser Ritter, welches auch über der Brust der Brüder prangt. Das Arbeitsgewand ist selbstverständlich einfacher: eine Kutte mit Gürtel und weißem Helm.

Alle Militärmärsche in der Wüste werden von den Sahara-Mönchen zu Kameel gemacht. Die Sahara-Mönche haben dann eine Aehnlichkeit mit den Weisen aus dem Morgenlande, wie die großen Meister sie, dem Sterne folgend, darstellen. Auf ihren Jüngen tragen sie die Kriegstracht. Das Hauptstück derselben ist die Gandura mit dem rothen Kreuze auf der Brust und dem Burnus. Statt des weißen Helms einen spitzen breitkrämpigen Strohhut welcher die Schultern zu schützen hat.

Eigentliche Gelübde legen die Sahara-Mönche nicht ab. Sie geloben einfach sich dem Werke, das sie nach einjähriger Prüfungszeit wohl kennen, zu widmen. Besondere Fasten und Betübungen sind ihnen nicht auferlegt. Wohl aber begnügen sie sich grundsätzlich mit frugaler Kost, mit Vobenerzeugnissen, die sie selbst gezogen haben, und sollen sich nicht eher den Luxus des Brodes gönnen, als bis sie selbst Getreide ernten. Inzwischen müssen sie getrocknete Datteln essen. Nach der Tagesarbeit wird der Rosenkranz gemeinschaftlich in französischer Sprache gebetet. Die Mönche schlafen angekleidet auf Strohmatten, die auf einem erhöhten Mauerwerke rings um den Saal angebracht sind.

Kanton Freiburg

Serenade. Die Landwehrmusik brachte gestern (Sonntag) Abend dem neuen Bischof, Mgr. Derriaz vor seiner Wohnung ein Ständchen. Hochw. Hr. Chorherr Effetwa, dessen beredtes Wort wir schon bei frühern ähnlichen Anlässen zu hören belamen, begrüßte den Oberhirten der Diözese in einer schwungvollen Ansprache, hieß ihn im Namen der Regierung, der Stadt und des Klerus willkommen und versicherte ihn der Ehrfurcht, des Gehorsams und der Unterwürfigkeit der Gläubigen. Der Geseierte antwortete in väterlichen Worten und ertheilte der Menge den Segen.

Schulprüfungen. Donnerstag den 16. ds. Vormittags in St. Sylvester, Nachmittags in Tschupperu.

Deutscher kath. Männerverein der Stadt. Die Versammlung vom letzten Sonntag war gut besucht. Die Diskussion wurde lebhaft benützt und es herrschte unter den Mitgliedern die gemüthlichste Stimmung. Hr. Prof. Dr. Fofes hielt einen interessanten Vortrag über die fahrenden Säger und erregte, wie es dieses Thema mit sich bringt, oft Heiterkeit.

„Die Dase.“ (Eingefandt.) Unsere einfache Buchführung hat schon zu mancher mündlichen Kritik Anlaß gegeben und so sind wir dem

Hrn. F. sehr dankbar, daß er uns jetzt Gelegen-
heit gibt darauf zurückzukommen.

Das betreffende Heimwesen liegt zwar nicht im Schattentriebe des F.-Kirchthurms, aber auch nicht im Oberland. Früher bezeichnete man diesen Himmelsstrich mit dem geographischen Ausdruck zwischen Magerlās und Schwarzbrod. Da heute diese sonst treffende Bezeichnung durch das moderne Kaffeewasser abgospült wurde ohne dafür eine neue zu setzen, so fehlt es uns an einer genauern Bezeichnung zur Stillung des Gewunders, ohne indiskret zu werden. Ort und Leute sind ja bei der Buchführung Nebensache. Zahlen sprechen.

Und nun zur Sache:
Wir waren vor allem nicht in der Meinung eine landw. Musterbuchführung in der Freiburger-
Stg. aufzuführen. Das einfache Tagebuch eines tüchtigen Landwirthes im Kleinen mit seinem so günstigen Resultat hat uns frappirt. Deswegen haben wir die Erlaubniß begehrt, selbe veröffentlichen zu dürfen obgleich diese Zahlen nur zur eigenen Orientirung bestimmt waren. Um so mehr aber verdienen die angeführten Zahlen Glauben, da wohl ein Landwirth kein Interesse daran haben kann durch fiktive Zahlen in Einnahmen und Ausgaben sich selber zu belügen und zu betrügen. Die Rechnung haben wir veröffentlichten wollen, um den Schwund anderer Landwirths zu wecken; damit auch sie einmal anfangen möchten sich selber Rechenschaft zu geben über die Erträgnisse ihrer Heimwesen, d. h. Einnahmen und Ausgaben pünktlich aufzuschreiben und wenn es auch nur in der aller primitivsten Form wäre. Besser so als stets im Blinden herumtappen.

Wir sparen nun abichtlich die drei ersten Kapitelstragen für das Ende. Wir haben nämlich dem Hrn. F. einen großen Liebesdienst zu erweisen; es liegt ihm etwas so schwer auf dem Magen, daß er es nicht verdauen kann. Also geschwind aus der Feder. Gölse thut noth!

Das Heimwesen mit seinen 9 Thierarten ernährt wirklich 4 Kühe, 1 Pferd und auch die Kälbertrippe steht nicht leer. Daß sie so „verdammst wenig fressen“ oder zu fressen bekommen, ist auch nicht richtig; denn es sind alles wohlbeleibte Thiere und keine „Aszetengestalten“. Ebenwenig blättern sie „im Herbarium“ oder lesen „über Gräserkunde“. Hingegen arbeiten sie mit großem Fleiß und vieler Gemüthsruhe im urältesten chemischen Laboratorium und die Resultate ihrer chemischen Experimente sind es eben, welche die reichlichen Einnahmen erzeugen. Die schönen Thiere stehen täglich zur Ansicht bereit. Da wäre die „Verstopfung“ bald geheilt.

Nun käme das zweite Magenübel. Der Besitzer der glücklichen Dase ist kein „Götti“. Im Gegentheil hat er diesen Titel schon zum zweiten Male gegen ein liebes vis-à-vis eingeseht, mit dem er in „ungetrennter“ „Luft und Liebe“ lebt. Allerdings treibt die Familie ein kommerzielles Geschäft, das sie allein beschäftigt und ernährt. Die gerne, aber doch nicht ausschließlich von „Luft und Liebe“ lebende Magd dient theilweise im Geschäft und theilweise in der Landwirthschaft. Deswegen wurde letzterer nur der Lohn zur Last geschrieben. Die Kost ist für 2 Mann berechnet mit 730 Fr. und nicht mit 370, wie es irrthümlicherweise angegeben war. Der Lohn aber ist nur 370 Fr., weil der eine ein armer schwächerer Verwandter ist, den der brave Mann nicht seiner Gemeinde aufhalsen will.

Daß das Heimwesen nicht allein diese Thiere ernährte ohne Zufuhr von Kraftfuttermitteln ist aus der Ausgabenrechnung wohl ersichtlich. Daneben ist das Heimwesen gut gelegen; der Landwirth ist kein Stubengesehrter oder gar ein landwirthschaftlicher Bauberer; hingegen versteht er das kommerzielle Geschäft sowohl als die Landwirthschaft, wenn nicht aus dem ff. so doch aus dem f. sonst hätte er sich vom „Nullhaben“ nicht zum wohlhabenden Manne emporgearbeitet. Es ist uns auch nicht unerwartet vorgekommen, daß diese Rechnung zur mündlichen und schriftlichen Kritik Anlaß gab. Wenn nur einer oder wenige

im Jahre einmal küheln können, so bekommen bekanntlich die nur riechenden Nachbarn den sogenannten „Umharauer“ und lispeln einander zu: Der kühelt nur mit Del oder er hat den Unken gestohlen. — Daß ob unserer Publikation die Steuerfchraube angezogen, der Salzpreis nicht erniedrigt, wohl aber der Zinsfuß erhöht werde, was viele mündliche Kritiker prophezeiten, vermögen wir weder zu befürchten, noch an den Ernst solcher Prophezeiungen zu glauben.

Inventar am 1. November 1891.

| | |
|-----------------------------------|-----------|
| 4 Kühe à 450 Fr. | 1,800 Fr. |
| 1 Pferd à 600 Fr. | 600 " |
| 1 Kalb à 120 Fr. | 120 " |
| Landwirthschaftl. Geräthe | 1000 " |
| Betriebskapital an Baar | 500 " |
| Total: | 4,020 Fr. |

Inventar am 1. November 1890.

| | |
|--------------------------------------|-----------|
| 1 Kuh à | 550 Fr. |
| 1 Kuh à | 500 " |
| 2 Kühe à 400 Fr. | 800 " |
| 1 Kind à | 300 " |
| 1 Kalb à | 100 " |
| 1 Pferd à | 500 " |
| Landwirthschaftliche Geräthe | 1000 " |
| Betriebskapital an Baar | 500 " |
| Total: | 4,250 Fr. |

Inventar am 1. November 1889 4,020 "

Mehrwert des Inventars 230 Fr.

Geldeinbußen beim Wechsel einer Kuh 100 Fr. — Ct.

Reiben noch 130 Fr. — Ct.

Mehreinnahmen a. Ausgaben 462 Fr. 91 Ct.

Total 592 Fr. 91 Ct.

Den Zins des Betriebskapitals von 4020 Fr. 160 Fr. 80 Ct.

Reinertrag 432 Fr. 11 Ct. M.

Ein gesunder Magen verdaut die ihm zugeführten Speisen in 3 bis 5 Stunden. Die Nährstoffe werden in das Blut übergeführt und der Rest in Form von Excrementen durch den Darm ausgeschieden. Existirt die geringste Störung in der Verdauung, so entsteht Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Flatulenz, Kolik, Kopfschmerzen und Abmagerung zc.

Sobald irgendwie Störungen in dem Verdauungsapparate auftreten, sollte sofort Warner's Safe Cure genommen werden, welche in kurzer Zeit eine gesunde Verdauung wieder herstellt und überhaupt alle Magenbeschwerden beseitigt. Zu beziehen von: Pharmacie Schmidt, Freiburg; Engros C. Richter, Kreuzlingen.

Literarisches.

Zu den vorzüglichsten Standesblättern von Donauwörth 1. „Ronika“ mit „Rathgeber“ für's Hauswesen und „Schuhengel“ für die Kinder zu 8 Fr. jährlich; 2. „Aphael“ für die Jugend zu 8 Fr. 20 jährlich; 3. „Rothburga“ für Dienboten zu 1 Fr. 40 jährlich; 4. „Annalen von Lourdes“ zu 2 Fr. jährlich; 5. „Ambrosius“ für Jugendselbsorge zu 8 Fr. 60; 6. „Schulzeitung und Literaturblatt“, kommen nun noch die sehr praktischen Kneippblätter monatlich 2 mal 16 Seiten zu 3 Fr 20. Sie haben sich die Verbreitung der Grundsätze des Hrn. Pfarrer Kneipp und die Beförderung desselben aufzubauen „Rettungswerke“ für Kranke und Gesunde“ zur Aufgabe gestellt. Wissenschaftliche Begründung und möglichste Verbreitung einer vernünftigen, gottgewollten Lebensweise und einer naturgemäßen Heilmethode, sowie die Beförderung und Vertheiligung der persönlichen Arbeit des Hrn. Kneipp sind die wichtigsten Ziele der Kneippblätter. Der Inhalt der 1. Nummer zeigt folgende nützliche Aufsätze: 1. Lähmungen bei Kindern von Pfarrer Kneipp; 2. Entwicklung der Kaltwasserkur von Dr. Kleinschrod Badearzt in Wörth; 3. Ueber Koch'sche und Kneipp'sche Heilmethode von Sanitätsrath Dr. Bilsinger, Besitzer der Stuttgarter Naturheilanstalt; 4. Das Wasser in seiner Anwendung bei akuten Krankheiten von Dr. Winterh, ärztlicher Leiter der Kneipp'schen Wasserheilanstalt Riefenhof bei Linz; 5. Krankentröst; 6. Diätleben; 7. Krankenpflege; 8. Freuden und Leiden eines Kneipp's

ichen Krates von Dr. Waller, Leiter des Aneippbad
Girts bei Passau; 9. Wörthofer Krankengeschichten.
A.

Getreidebericht von Romanshorn vom 6. April 1891.

Tendenz in Weizen sehr fest. Hafer und Mais fest.
Preise per 100 Kilogramm.

| | Fr. Ct. | Fr. Ct. |
|---------------------------|---------|---------|
| Weizen, Auslich Theiß neu | 24 — | 25 50 |
| " Gute Mittelforten neu | 24 — | 24 75 |
| " Rumänischer, neu | 25 — | 25 50 |
| " Russischer | 25 50 | 26 50 |
| Hafer, russischer | 20 — | 21 — |
| " böhmischer | 20 21 | — — |
| Futtermais | 18 — | — — |
| Cinquantin | 20 — | — — |

Briefkasten. F. N. Wir müssen Ihnen beständig mittheilen, daß die in Frankreich angefertigten Bichy-Pastillen früher mit großem Erfolge von Hustenkranken angewandt worden sind. Doch mit der Fabrikation der Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen ist ihnen der Rang streitig gemacht worden, denn Fay's Sodener Pastillen übertreffen jene weit an Salzgehalt und Heilkraft; die Fay'schen Sodener Pastillen sind überhaupt die besten aller diesbezüglichen Quellenpräparate. Bei Husten, Verschleimung, Heiserkeit etc. finden sie bevorzugte Anwendung. So viel wir wissen, berechnet sich der Consum nach Millionen Schachteln, und halten auch alle Apotheken und Droguerien davon Depot. (32)

Cugy, Kanton Freiburg. Als Steinpolierer für die Uhrenfabrikation habe ich eine sitzende Berufsart, wodurch ich an starken Verdauungsstörungen leide. Ich hatte dagegen schon unzählige Mittel angewandt, von denen die Einen zu stark wirkten, während die Anderen sonstige Unannehmlichkeiten im Gefolge hatten. Endlich kam ich auf Ihre vortrefflichen Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen, welche angenehm und ohne jede Beschwerden wirkten und stets Erfolg hatten. Seitdem ich die Schweizerpillen gebrauche, spüre ich kein Unbehagen mehr und kann ich allen Personen, welche eine sitzende Lebensweise zu führen gezwungen sind und dabei an schwerer Verdauung leiden, Ihre Richard Brandt'schen Schweizerpillen (à Schachtel Fr. 1. 25 in den Apotheken) auf das Wärmste empfehlen. B. Perret, Poliseur. — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen. 237

Zu verpachten

ein schönes in Eggelried, Gemeinde Wännewyl gelegenes Heimwesen von circa 44 Fucharten sehr abträglichem, mit fruchtbaren Obstbäumen besetztem Matt- und Ackerland und geräumigen, dazu dienlichen Gebäulichkeiten. — Antritt auf 22. Februar 1892. — Für nähere Auskunft und Besichtigung wende man sich an Wittive Käfer in Wännewyl. (1) (346)

Französisch und Englisch

Wer im Französischen oder Englischen mit Erfolg und dabei billig Unterricht ertheilt, sagt das Bureau der „Freiburger Zeitung“, Reichengasse 12.

Anzeigen

Jeder Art finden in der
Freiburger - Zeitung

bei billigster Berechnung weite und wirksame Verbreitung und werden entgegengenommen vom

Büreau der Freiburger-Zeitung
Reichengasse, 12.

Beweglichkeiten-Steigerung

Frau Elisabeth Herren, Samuels des gewesenen Fuhrhalters Wittve, wohnhaft zunächst der Kaserne in Freiburg, bringt wegen Aufgabe des Geschäftes mit vormundschaftlicher Einwilligung von Mühleberg am Namarit, Samstag, den 18. April 1891, Vormittags von 10 Uhr an bei ihrer Wohnung und Remise auf der Obern Matte in Freiburg, an freiwillige, öffentliche Steigerung: 4 Zugpferde, 5 zweispännige leichtere und schwerere Wagen wovon 3 fast neu, 7 Pferdegeschirre, 1 Reitfattel mit Zaum, 8 Pferdebedecken, 4 Kriz- und 10 gewöhnliche Ketten, 1 Häcklermaschine, 1 Lastwinde (beide in gutem Zustande), 3 Wellenseile etc.; eine Menge Feld- und Handwerkszeug, ein Quantum Mist, ferner verschiedenen Hausrath, so u. A. 3 Schränke, vollständige Betten, Tische, Sessel, Tröge, das Waschgeschirr. (318)
Freiburg, den 4. April 1891.

Der Beauftragte: P. Birbaum, Weibel.

Bruchband ohne Feder!

Schweiz. Patent 1397.

Prospecte gratis. — Es empfiehlt sich

(344)

Dr. Schenk,

Fabrikant orthopädischer Apparate, Christoffelplatz 9, Bern.

Bauauschreibung

Die Gemeinde Düringen ist Willens, in Schmitten ein neues Schulhaus erstellen zu lassen und eröffnet hiemit Konkurrenz für Erd-, Maurer-, Zimmermanns- und Schreinerarbeiten. Pläne und Bauvorschriften liegen zur Einsicht offen bei Hrn. Großrath Wäber Ulrich in Schmitten, an welchen auch die Angebote einzureichen sind und zwar bis spätestens den 30. April 1891. Düringen, den 10. April 1891. (343)

Namens des Gemeinderathes:

Die Gemeindegemeinschaft.

Rohes Knochenmehl

Erster Qualität

(334)

kann stets bezogen werden bei Wit. Zehntner, Gerberei am Stalden, Freiburg.

Unterzeichneter zeigt hiermit seinen werthen Kunden und Bierfreunden an, daß er seine

Bierablage für feinstes

Pilsener-Export-Bier

in

Flaschen und Schoppen

(H 374 F)

nach der

(297)

Romontgasse Nr. 241. (Café du Midi)

verlegt hat.

Jedes Quantum wird prompt in's Haus geliefert und empfiehlt sich bestens

A. Riggeler-Dubois.

Musikalischer Hausfreund

Blätter für ausgewählte Salonmusik

IV. Jahrgang (c)

Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).

Preis pro Quartal 1 Fr. 50 Ct.

Probenummern gratis und franko

Leipzig.

C. A. Koch's Verlag.

Schneider gesucht

Es wird ein tüchtiger Großlärbeiter gesucht, der auch Soutanen machen kann. Gut bezahlte Arbeit. Jahresstelle. Zu erfragen beim Bureau der „Freiburger Zeitung“, Reichengasse 12. (329)

Zu verkaufen

im Dorfe Seitenried circa 35 Doppelkaster Zimmerpauce. Sich zu wenden an Amedee Andrey in Ameismühle oder an Martin Jahno in Seitenried. (342)

Ziehung 1. Mai 1891

Ankauf gesetzlich gestattet
Staats-Losen-Loose.
Haupttr. Fr. 250,000, 100,000, 10,000, 5,000, 2,000, etc. Preis Fr. 36 — Einz. auf ein ganzes Loos Fr. 3. — 20 Cts. Porto a. Nachn. Gewinnl. franko-gratis. Gesf. Auftr. umgeh. erbeten. Agentur: F. Ströbel, Kreuzlingen-Konstanz. 219

Die Selbsthilfe

55. verbesserte Auflage.
Neuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich selbst helfen wollen. Es lebe es auch Heber, der zu Herberth, Schriftföhrer, Verbaunngsbeiderung, Samerbedien leitet, seine aufachtige Betehrung 17. jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einleitung von 2 francs in Bestimachen zu befragen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselstrasse Nr. 11. Wird in Cewert verstofften überdiht.

Gesucht

zu sofortigem Eintritt ein Gusschmied, welcher auch die Feldarbeiten kennt. Man wende sich an Hrn. Rappo, Schmied, in der Suhm bei Courtepin. (341)